

Es lag ein langes Leben hinter ihm. In den Befreiungskriegen hatte er mitgekämpft und später viele Meer- und Kanalfahrten gemacht. Von seiner ganzen Familie war ihm niemand geblieben als die verwitwete Tochter und ein Enkelkind, die beide am weißgedeckten Tischchen saßen. Als ich die Beichte begann, faltete er die Hände und sprach sie selbst mir vor, noch manches dazusetzend aus seinem Leben, was ihn drückte. Nach dem heiligen Abendmahle lag er still da, die Hände über der Brust gefaltet, ein Bild tiefsten Friedens. Noch einmal küßte er mir dankbar die Hand, und ich stieg hinauf.

3. Draußen war lautes Leben. Die Leute eilten vom Weihnachtsmarkt heim zur Bescherung; in vielen Häusern sah man den Christbaum schon angesteckt. — Ich aber dachte an den alten Simeon da unten im Spreekahn und an das schöne Weihnachtsgeschenk, das ihm bereitet sei, und an den Christbaum droben, dessen Lichter ihm schon entgegenblickten. — Noch am Abend starb er. Seine Leiche legte man in einen Zinkfarg, der verlötet wurde, und im Frühjahr nahm die Tochter den toten Vater mit, daß er ruhe in heimischer Erde. 's war auch ein „Heiliger Abend“ da unten auf der Spree!

Emil Frommel. (Beim Ampelschein.)

## 99. Rannitverstan.

1. Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen Dinge anzustellen, wenn er will, und zufrieden zu werden mit seinem Schicksal, wenn auch nicht viel gebratene Tauben für ihn in der Luft herumfliegen. Aber auf dem seltsamsten Umwege kam ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam durch den Irrtum zur Wahrheit und zu ihrer Erkenntnis. Denn als er in diese große und reiche Handelsstadt voll prächtiger Häuser, wogender Schiffe und geschäftiger Menschen gekommen war, fiel ihm sogleich ein großes und schönes Haus in die Augen, wie er auf seiner ganzen Wanderschaft von Tuttlingen bis nach Amsterdam noch keins erblickt hatte. Lange betrachtete er mit Bewunderung dieses kostbare Gebäude, die Schornsteine auf dem Dache, die schönen Gesimse und die hohen Fenster, größer als an des Vaters Hause daheim die Tür. Endlich konnte er sich nicht enthalten, einen Vorübergehenden anzureden. „Guter Freund,“ redete er ihn an, „könnt Ihr mir nicht sagen, wie der Herr heißt, dem dies wunderschöne Haus gehört mit den Fenstern voll Tulpen, Sternenblumen und Levkojen?“ — Der Mann aber, der vermutlich etwas Wichtigeres zu tun hatte und zum Unglück gerade so viel von der deutschen Sprache verstand wie der Fragende von der holländischen, nämlich nichts, sagte kurz und barsch: „Rannitverstan!“ und schnurrte vorüber. Dies war ein holländisches Wort oder drei,